

**Zeitschrift:** Appenzeller Kalender  
**Band:** 256 (1977)

## Werbung

### Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

### Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

### Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

**Download PDF:** 25.12.2025

**ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>**



keitssymbol erscheint im Zusammenhang mit Alter, Herbst, Einsamkeit, Trauer und Tod. Chtonische (unterirdisch) Formen (Muscheln, Schnecken, Versteinerungen) sind vor allem im Frühwerk der Moosbrugger zu finden. Sie werden später durch vegetabile Einzelmotive verdrängt (Blüten, Ranken, Garben, Früchte, Treillagegitter, Vasen und Springbrunnen).

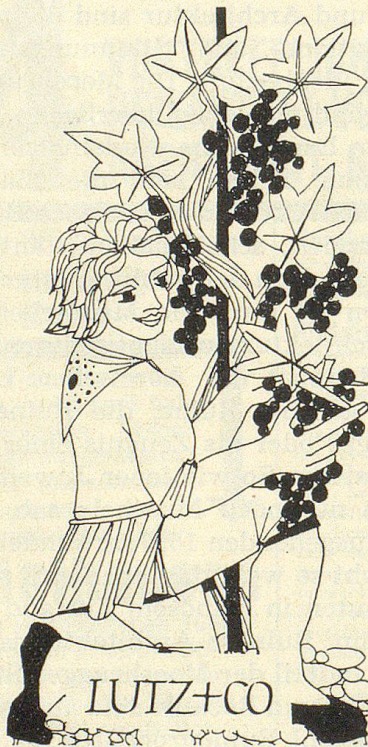
Das Exotische, Chinesische in ihrem Werk entsprang dem Wunsche nach einer Märchenwelt. Das Groteske der Stuckaturen, die mikromegalische («kleingross») Struktur wurde schon im 18. Jahrhundert kritisiert. In vielen Dekorationen der Moosbrugger stösst der Beschauer auf stark verschobene Grössenverhältnisse. Man fragt sich immer wieder, an welchem Motiv nun die anderen zu messen sind. Die Frage ist nicht lösbar, diese Unlösbarkeit ist beabsichtigt. Unbestimmbarkeit und Unbestimmtheit ist ein Kunstgriff des Rokoko. Die Komposition wird für den Betrachter zum Spiel. Neben skurrilen Kombinationen wie etwa Palmen auf der alpinen

Schafweide, ist auch das Verhältnis von Rahmen und Bild, deren Funktionen sich zuweilen überlagern, interessant. Dinge der Szenerie werden in die Rahmenzone transportiert. Figuren, die in der graphischen Vorlage den Landschaftsausschnitt bevölkern, erscheinen als Büsten auf den Kartuschenablegern. Tiere wachsen aus der Bild- in die Rahmenzone oder aus den vertikalen C-Rocaillen des Kartuschenrahmens.

Neben den Idealveduten stellten die Moosbrugger die Jahreszeiten auf verschiedene Arten dar, dann die Tageszeiten, die Elemente, Erdteile, Sinne, Berufe und Tätigkeiten, sowie Einzelbilder mit Jagd-, Pastoral- und Tiermotiven.

### Der Stukkateur heute

Auch der Stukkateur Karl Tobler ist ein Wanderkünstler. Er arbeitet in der ganzen Schweiz. Die letzten Stationen waren Luzern, bernisches Gebiet und der Berner Jura. K. Tobler ist gelernter Gipser und bildete sich



Unsere **Eigenbauweine** auf die wir stolz sind:

<b>Landsgmwendwy</b>	Appenzeller Riesling x Sylvaner
<b>Wienachtswy</b>	Appenzeller Blauburgunder
<b>Bärenmandli</b>	Blauburgunder vom Rheintaler Buchberg
<b>St. Sebastian</b>	Pinot-Gris oder Tokayer vom Buchberg
<b>Freisamer</b>	(Sylvaner x Ruländer) vom Buchberg
<b>Gewürztraminer</b>	vom Rheintaler Buchberg

Unsere **Eigenbauweine** sind unverschnitten, von gehobener Qualität und nach Möglichkeit mit dem Attest **Wynzerwy** als lage- und sortentypisch ausgezeichnet.

**Weinbau Lutz & Co 9038 Rehetobel AR**

Telefon 071 95 11 09



mit Hilfe von einigen Kursen selbst weiter. Sein Beruf ist zugleich sein Hobby, dem er sich mit aller Liebe und Sorgfalt widmet.

Die Freude an den Stukkaturen war nicht zu allen Zeiten gleich gross. Es wurde einiges gesündigt im Pfarrhaus Trogen. Die Dekorationen wurden mehrmals überstrichen, die eingelegten Spiegel im Treppenhaus verschwanden unter der Farbe. Über die dramatische Hirschjagd wurde ein Kabel gehängt und dem sterbenden Hirsch um den Hals gebunden. Risse zeigen die jahrelange «Arbeit» der Holzkonstruktion. Die Stuckbilder sind geschwärzt und schadhafte.

Zuerst werden die eigentlichen Gipserarbeiten gemacht, die Risse ausgebessert und Unterlagen ersetzt. Die beschädigte Dekoration wird auf Plastik gepaust, das Alte weggeschlagen und mit Hilfe der Vorlage wieder nachgearbeitet.

Karl Tobler mischt seine Masse aus Weisskalk, Quarzsand und Leimwasser. Der Rest ist natürlich Geheimnis... Er steht da wie wahrscheinlich einst die Moosbrugger, ruhig, überlegen und stuckiert mit flinker, sicherer Hand die herrlichen geschwungenen Formen des Rokoko.

#### Literatur:

Schweizer Heimatbücher: Trogen von Oskar Wohnlich und Walter Schläpfer. Gesellschaft für Schweizerische Kunstgeschichte: Andreas F. A. Morel: Andreas und Peter Anton Moosbrugger / Zur Stuckdekoration des Rokoko in der Schweiz.

Franziska Schläpfer

## Zwää Chrüüz am Weg

von Walter Koller, Appenzell

Zwee Weg füered hütt vo Appezöll off Gonte. Vor eppe hondertvierzg Johre aber ischt di alt Gonterschtrooss de enig gsee, die vile chlinne Fuesswegli uusgnoh. Da bim Chloschter oss is d Sandgrueb abi bis geg s de Schmettebach, vo da uus em Kaubach noi, de Chesselismöhli zue. Da, wo hütt d Enggehötterschtrooss Hondwil zue goht, eppe hondert Meter drob obe, stoht e Wegandacht, e Stazio, wie mer säät. Wenn mer vo da uus gege Kau uiluegt, siet mer zom Stuune 500 Meter quer über d Hemet e zweiti Stazio. Hütt bhaab a de neue Landschtrooss, iss ebe doz-mool zmetts i de Hönderböhl-Hemet inn gstande. Omm die zwää Chrüüz gäschtet gär e seltzni Gschicht.

Z Gonte hönne fangts aa. Omm diseb Zit hets da inne zwee egchtere chech Posse gge — ond e gär e fiis, höbsches Meedli. All Buebe heed weg s ehre nooch de Chopf uusdreit. Vo baar luuter Noiluege heed s schogär vergesse am Lendauerli z suuge, wenn das Meedli dör d Fүүrschau ischt, eppe i d Chülche, oder de Feggere noi.

Dass au disebe zwee cheche Gonter off das Meedli gspannt heed, het s gaaz Doof gwesst. En devo, de Veelis Kaloni, ischt en waulhabege Flood gsee, mer het gsäät, de chönn denn emol gad s Törli zuetue, wenn s ane eebe gäng. Debei ischt aber sis Göld s enig gsee, wo eme het chöne passe an em. Sös iss nemlig nütz gsee mit em omm ond omm. En vertaaserede Schtriiter ischt er gsee, ond en Chäätler, fascht kenn letzere. Gaaz Täg het er berlanged, ond denn iss amel nüd gad omm e paar Batze gange. Er het em Meedli scho e paarmol wele d Uufwaatig mache. S Mocks Sefeli, so het s khässe, het dezwor s Göld ond die Hemete, wo n em emol khöre werid, au gsee. Aber tüüf im Heez inne het s halt en Spalt kha. De Brogersch Seff het ehre i d Auge gstoche. Seb ischt ebe der ee gsee, vo dene zwee cheche Posse. Er ischt gär en stattlege Pooscht gsee, e guet Tääl de höbscher as

**Hüt  
choch ich  
öppis guets**

**Frischeier-  
Teigwaren**



**Ernst**

JUWO-Punkte